

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Normal „Freiburger Zeitung“)

Abonnementpreise:
12 Monate 6 Monate 4 Monate 1 Monat
Schweiz Fr. 18.— Fr. 9.— Fr. 6.— Fr. 2.—
Ausland Fr. 21.— Fr. 11.— Fr. 7.— Fr. 2.50
Die Sonntagsnummer allein: pro Jahr 3 Fr. 50.
Postabnahme bis 31. Bei der Post bestellt 20 Fr. mehr.
Werbungsabonnements für das Ausland sind am Wohnort des Bestellers anzugeben, aus dem die Abonnementpreise zu erfragen. Bestimmungsorten: Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Norwegen, Schweden und Spanien etc.

Insertionspreise:
1. bis 10. Zeilen pro Tag: 20 Fr.
11. bis 20. Zeilen pro Tag: 15 Fr.
21. bis 30. Zeilen pro Tag: 10 Fr.
31. bis 40. Zeilen pro Tag: 8 Fr.
41. bis 50. Zeilen pro Tag: 6 Fr.
51. bis 60. Zeilen pro Tag: 5 Fr.
61. bis 70. Zeilen pro Tag: 4 Fr.
71. bis 80. Zeilen pro Tag: 3 Fr.
81. bis 90. Zeilen pro Tag: 2 Fr.
91. bis 100. Zeilen pro Tag: 1 Fr.

Redaktions- und Verwaltungsbureau: Peroldstrasse 38, Freiburg (Schweiz). Telefon 4.06. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweizer Annoncenexpedition A.-G. Telefon 1.85

räte
ne
negasse 26

gerung
von 1 1/2 Uhr
in seiner Wohnung
an eine öffentliche

gerung
17 Stück. Rind-
vieh, rotfleischige Rasse
Ganz gesunde Ware
nämlich: 6 neumel-
lige und trüchtige
Kühe, 7 Rinder von
igerer: J. Poffet.

Neuheit
seiner gechrten
heute in seinem
besitzt, nämlich
le Möbel.
onal ist er in der
ung, Hotel- und
ehr vorteilhafton
r: Club-Pauteuil,
omöbel Louis XV
Sohnitzereien, so-
ek.
hl in Seide zum
el für Vorhänge,
1346
ausfenster und ver-
Sie werden über-

ipzig
ung
4 & 7a
5.58
erkaufen
ccand, Fuhrhalter,
1329
rkuosenkranke
6
en Freitag, von 4 Uhr
tag von 4 Uhr an.

Tages-Nachrichten.

Am konservativen Parteitag in Luzern sprach sich Bundespräsident Motta vor allem auch über die Stellung des Heiligen Stuhles zum Völkerverbund aus. Die eidg. Staatsrechnung pro 1919 schließt mit einem Defizit von 95 Millionen ab. Der Kongress der italienischen Volkspartei in Romel wurde, nachdem er die gegenwärtig brennendsten Fragen durchberaten hatte, geschlossen. Nützliche Mandate, die die Stadt Klagen gebrauchsfähig halten, werden an der tschechischen Grenze entworfen. Böhm selbst hat sich nicht mehr sehen lassen. Die Zahl der Opfer der Explosion bei Königsberg ist auf 130 gestiegen. Kemner hat, glücklich über das Ergebnis seiner Reise, Rom wieder verlassen. Der König von Schweden ist in London eingetroffen. Die tschechische Kammer wurde aufgelöst. Im amerikanischen Senat wurde ein Gesetz eingebracht, das strenge Strafen für alle Künstler zum Streit vorsieht.

Kantonale Verfassungsrevision.

Zu den Fragen 7 und 8. Nehmt ihr den Antrag auf Abänderung des Art. 50 der Kantonsverfassung an, wonach höchstens drei Mitglieder des Staatsrates gleichzeitig der Bundesversammlung angehören können? So lautet die 7. Frage. Es handelt sich darum, von Verfassungen wegen die Zahl der Mitglieder des Staatsrates festzusetzen, die der Bundesversammlung angehören dürfen. Praktische und praktische Erfahrungen begründen die Annahme dieser Beschränkung hinsichtlich. Die Zahl der Kantone, welche in diesem Sinne Einschränkungen getroffen haben, ist überwiegend groß. Vom Regierungsrat des großen Kantons Zürich dürfen nicht mehr als zwei den eidgenössischen Räten angehören. Auch die Kantone Luzern, Zug, Appenzel A.-A. und Vaud bestimmen in ihren Verfassungen, daß nur zwei Mitglieder ihrer Regierung der Bundesversammlung angehören dürfen. Andere gestatten nur einem Regierungsratsmitglied die Annahme des Mandates für die eidgenössischen Räte, nämlich die Kantone Argau, Thurgau, Graubünden, Schaffhausen, Valais und das nahe Val d'Aoste. Die Arbeit hat in den letzten Jahren in der Eidgenossenschaft, Kantonen und Gemeinden sehr sehr zugenommen. Ein Nationalrat oder Ständerat muß heute gegen 4 Monate in Bern sein. Andererseits haben die Regierungsmänner sehr zahlreiche interkantonale Konferenzen, wozu sie wieder den Schauplatz ihrer eigentlichen Tätigkeit verlassen müssen. Es ist klar, daß zwischen der Eidgenossenschaft und den Kantonsregierungen Kontakt bestehen muß, aber diese Fühlungnahme darf nicht zum Nachteil der Arbeit in der kantonalen Ver-

waltung geschehen. Wie oft schon wurden Klagen laut, daß unsere kantonale Verwaltung zu langsam arbeite. Wie oft auch wurden die Ausarbeitungen von Entwürfen, mit denen der Große Rat dem Staatsrat beauftragt, auf die lange Bank geschoben. Die Erledigung der Staatsgeschäfte hängt in großem Maße von dem Departementsdirektoren ab. Wenn nun die Departementsdirektoren mehrheitlich so lange in Bern sind, so müssen natürlich viele Angelegenheiten verschoben werden, was auf die ganze Staatsmaschine nachteilig wirkt. Gleichzeitig ist auch nicht zu vergessen, daß unsere Staatsräte so besetzt sind, daß sie keine allzu große Lust nach eidgenössischen Tag- und Kommissionsgängen mehr verspüren sollen. Wenn das Volk einem Staatsrat 12,000 Fr. pro Jahr gibt, so darf es dafür verlangen, daß er seine Arbeitskraft vor allem der Erledigung seiner Departementsgeschäfte widmet.

Der St. Vater für die armen Oesterreicher.

Wien. (Kp.) An unserem erfolgreich verlaufenen Wiener Katholikentag verhandelte der päpstliche Geschäftsträger in Wien, Mg. Dano-Serra, die katholischen Wiener Oesterreicher Liebe und Hilfsbereitschaft des St. Vaters. Er sagte u. a.: „Der St. Vater hat für die Armen und besonders für die hungernden und frierenden Kinder Ihrer Stadt und Ihres Landes gegeben, was er nur konnte. Sein Vaterherz hat nur einen Schmerz, daß er nicht mehr tun, daß er nicht alle Not und alles Elend von Ihnen hinwegnehmen kann. Aber noch viel mehr als die äußere Not des Leibes bedauert der St. Vater die Not Ihrer Seelen, die Not der guten Sache. Der St. Vater ruft Ihnen zu, Sie sollen nicht verzagen; der St. Vater ruft Ihnen zu, daß Sie sich alle mit ganzer Seele an die Wahrheiten unseres Glaubens ansetzen mögen. Denn nur wenn wieder überall das ganze und wahre Christentum herrscht, kann es besser werden, nur dann die wahre Wiedergeburt und die wahre Erneuerung kommen.“ Der St. Vater hat neuerdings wieder eine ansehnliche Summe für die Hilfsbedürftigen gesandt, sogar sechsunddreißig Millionen Kronen, spendet aus allen Beständen der Erde, für die wir nicht heiß genug danken können.

Die Völkerverbundfrage vor dem konservativen Parteitag.

Luzern, 12. April. In der Radikaltagsung sprachen Dr. Fuchs, Abteilungsleiter Arbeitersektion, Hiltner, Baden, Major Lutz, Schaffhausen gegen den Beitritt. Letzterer will warten, bis die anderen Staaten sich auf den gleichen Standpunkt der Demokratie erhoben haben, damit die Schweiz nicht die ständigen Krankheiten des Völkerverbundes durchmachen muß. Ferner ist auch aus nichtlichen Gründen gegen den Beitritt. In einem eindringlichen Votum spricht Bundespräsident Motta für den Beitritt und bedauert, daß die konservativen Parteitag keine geschlossene Stellung in dieser Schicksalsfrage einnehmen kann. Ueber die Stellung des Heiligen Stuhles zum Völkerverbund führt Motta folgendes aus: Ich bitte in erster Linie, das sogenannte kirchliche Argument nicht mehr ins Feld zu führen. Ich behaupte in aller Form und in dem vollen Bewusstsein meiner Verantwortung, daß diejenigen, welche gegen den Beitritt der Schweiz kirchliche Gründe verwenden, erkennen, wenn auch ungeduldet und ungewollt, dem kirchlichen Interesse Schaden zufügen und weiters gegen den Wunsch und gegen den Willen des Heiligen Stuhles handeln. Ich rufe den Beweis für diese Behauptung an. Ich weiß, daß einige hervorragende katholische letzten Jahr durch Vermittlung des päpstlichen Delegierten in Rom dem Heiligen Stuhl die Frage unterbreiten ließen, ob gegen den Völkerverbund kirchliche Bedenken bestehen. Die Antwort lautete: Solche Bedenken bestehen nicht. Die Katholiken sind in ihrer Haltung moralisch absolut frei. Ich weiß ferner, daß Motta, in diesem Jahre, eine positive Frage gestellt werden wollte, die nämlich, ob der Heilige Stuhl eine positive Empfehlung für den Eintritt der Schweiz in den Völkerverbund geben könne. Die Antwort lautete: Die Anfrage solle unrichtig sein, weil der Heilige Stuhl sich nicht in eine Frage der inneren Politik der Schweiz einmischen dürfe. Die Anfrage wurde daher fallen gelassen und zwar meines Erachtens mit vollem Recht. Ich weiß aber ferner, daß der päpstliche Delegierte seine persönliche Meinung in der Frage des Beitritts ausgesprochen hat. Diese Ansicht war durch ihn in Rom in einer bekannten Rede schon geäußert worden. Sie wurde vor einigen Tagen bekannt und gabelt damit, daß der Eintritt der Schweiz im Interesse des weiteren Ausbaues des Völkerverbundes zu begrüßen wäre.

Der St. Vater für die armen Oesterreicher.

Wien. (Kp.) An unserem erfolgreich verlaufenen Wiener Katholikentag verhandelte der päpstliche Geschäftsträger in Wien, Mg. Dano-Serra, die katholischen Wiener Oesterreicher Liebe und Hilfsbereitschaft des St. Vaters. Er sagte u. a.: „Der St. Vater hat für die Armen und besonders für die hungernden und frierenden Kinder Ihrer Stadt und Ihres Landes gegeben, was er nur konnte. Sein Vaterherz hat nur einen Schmerz, daß er nicht mehr tun, daß er nicht alle Not und alles Elend von Ihnen hinwegnehmen kann. Aber noch viel mehr als die äußere Not des Leibes bedauert der St. Vater die Not Ihrer Seelen, die Not der guten Sache. Der St. Vater ruft Ihnen zu, Sie sollen nicht verzagen; der St. Vater ruft Ihnen zu, daß Sie sich alle mit ganzer Seele an die Wahrheiten unseres Glaubens ansetzen mögen. Denn nur wenn wieder überall das ganze und wahre Christentum herrscht, kann es besser werden, nur dann die wahre Wiedergeburt und die wahre Erneuerung kommen.“ Der St. Vater hat neuerdings wieder eine ansehnliche Summe für die Hilfsbedürftigen gesandt, sogar sechsunddreißig Millionen Kronen, spendet aus allen Beständen der Erde, für die wir nicht heiß genug danken können.

Die Völkerverbundfrage vor dem konservativen Parteitag.

Luzern, 12. April. In der Radikaltagsung sprachen Dr. Fuchs, Abteilungsleiter Arbeitersektion, Hiltner, Baden, Major Lutz, Schaffhausen gegen den Beitritt. Letzterer will warten, bis die anderen Staaten sich auf den gleichen Standpunkt der Demokratie erhoben haben, damit die Schweiz nicht die ständigen Krankheiten des Völkerverbundes durchmachen muß. Ferner ist auch aus nichtlichen Gründen gegen den Beitritt. In einem eindringlichen Votum spricht Bundespräsident Motta für den Beitritt und bedauert, daß die konservativen Parteitag keine geschlossene Stellung in dieser Schicksalsfrage einnehmen kann. Ueber die Stellung des Heiligen Stuhles zum Völkerverbund führt Motta folgendes aus: Ich bitte in erster Linie, das sogenannte kirchliche Argument nicht mehr ins Feld zu führen. Ich behaupte in aller Form und in dem vollen Bewusstsein meiner Verantwortung, daß diejenigen, welche gegen den Beitritt der Schweiz kirchliche Gründe verwenden, erkennen, wenn auch ungeduldet und ungewollt, dem kirchlichen Interesse Schaden zufügen und weiters gegen den Wunsch und gegen den Willen des Heiligen Stuhles handeln. Ich rufe den Beweis für diese Behauptung an. Ich weiß, daß einige hervorragende katholische letzten Jahr durch Vermittlung des päpstlichen Delegierten in Rom dem Heiligen Stuhl die Frage unterbreiten ließen, ob gegen den Völkerverbund kirchliche Bedenken bestehen. Die Antwort lautete: Solche Bedenken bestehen nicht. Die Katholiken sind in ihrer Haltung moralisch absolut frei. Ich weiß ferner, daß Motta, in diesem Jahre, eine positive Frage gestellt werden wollte, die nämlich, ob der Heilige Stuhl eine positive Empfehlung für den Eintritt der Schweiz in den Völkerverbund geben könne. Die Antwort lautete: Die Anfrage solle unrichtig sein, weil der Heilige Stuhl sich nicht in eine Frage der inneren Politik der Schweiz einmischen dürfe. Die Anfrage wurde daher fallen gelassen und zwar meines Erachtens mit vollem Recht. Ich weiß aber ferner, daß der päpstliche Delegierte seine persönliche Meinung in der Frage des Beitritts ausgesprochen hat. Diese Ansicht war durch ihn in Rom in einer bekannten Rede schon geäußert worden. Sie wurde vor einigen Tagen bekannt und gabelt damit, daß der Eintritt der Schweiz im Interesse des weiteren Ausbaues des Völkerverbundes zu begrüßen wäre.

Feuilleton

Wenn nie durch Liebe Leid geschah...

Roman von Erich Krizan.
Als sie die Tür öffnet, bringt ihr ein biederer Qualm entgegen, der ihr fast den Atem raubt und sie für einen Moment halbbetäubt ins Wohnzimmer zurücktaumeln läßt. Dann aber raffte sie sich auf. Allmächtiger Gott! Das Kind! Das Kind!
Mit Todesangst stürzt sie sich mitten hinein in den dicken Qualm, aus dem bereits eine große Flamme ihr entgegenläßt — hin nach der Seite zu, wo das Kinderbett war. Die Flamme verfehlt ihr Haar, ihre Kleider — sie achte! es nicht. Vorwärts, nur vorwärts! Halb ohnmächtig tappt sie sich weiter. Der Qualm kommt von der andern Seite des Zimmers, von oben her. Die verzweifelte Angst gibt dem müdigen Weibe Kraft. Mit angehaltenem Atem, die Wangen heiß geschossen vor dem auf sie eindringenden Qualm strebt sie dem Kinderbett zu. Bereits hat die Flamme ihr Kleid ergriffen. Trotzdem wendet sie nicht zurück.

Es gibt ja, das Kind zu retten! Sein Kind!

Jetzt ist sie beim Bettchen. Mit Ausbieten ihrer letzten Kraft ergreift sie Klein-Walter, bittet ihn unter ihrem Mantel und Hirt mit ihm zurück durch den immer dicker werdenden Qualm, der bereits das Wohnzimmer zu füllen beginnt. In diesem Augenblick stirbt todesbleich und stemlos Wulfried herein, gefolgt von Felicie. „Mein Kind! Mein Kind! Wimmert die waghalsige Mutter. Da strecken sich ihr aus dem brodelnden Qualm zwei Arme mit einem kleinen Körper entgegen. Felicie ergreift ihr Kind und drückt es an ihre Brust. Wulfried aber reißt in fliegender Hast das Hecker auf mit dem weithingelenden Ruf: „Feuer! Feuer!“ Im nächsten Morgen. Die Feuerwehr hatte ihr Löschungswerk getan. Das Feuer war behoben. Wie durch ein Wunder war das Kind vor dem Ersticken bewahrt worden. Und auch die Besetzungsdienste an Frau Wiesede, die bereits bestimmungslos gewesen, waren von Er-

folgt geküßt.

Nur Sigrid lag mit verlegtem Haar und schweißigen Brandwunden bisher ohne Besinnung auf ihrem Lager, auf das man sie gebettet, nachdem man sie gestern abend ohnmächtig auf der Schwelle des Kinderzimmers liegend vorgefunden hatte. Jetzt war der Arzt da. Er hatte die Schwerverletzte genau untersucht und dann eine Unterredung mit Holm verlangt. Inzwischen lag Felicie drüben an Wulfrieds Bett, in dem Klein-Walter die dicken Händchen geballt, gesunde Nöde im Gesicht, friedlich schlummerte, auf den Kluten und wartete angewollten Herzens auf den Ausspruch des Arztes. Ach, kann wagte sie, die Stirne des kleinen Geschöpfes mit ihrem Lippen zu berühren, bevor sie nicht wachte, wie es Sigrid erging. Der müdigen Mutter, ohne die ihr heizendes Liebes Kind jetzt so kühte — erludt, viel leicht unentfesselt, verbrannt, verlohnt. Jetzt hörte sie die Tür drüben geben. Jetzt leise Stimmen... jetzt Schritte die Treppe hinab. Felicie prüfte die Hand aufs Herz. Welche Nachricht würde ihr Mann bringen? Und jetzt trat er ein, mit müdem, schlappendem Schritt. Ein Blick auf sein schwerdurch-

wichtiges, ja verzerrtes Gesicht — und Felicie wachte genaug.

„Lo—!“ schluchzte sie auf. „Noch nicht!“ Seine Stimme klang ganz anders als sonst — heiser, tonlos. Es war, als sei jede Lebenskraft daraus weggesaugt. „Ja — ja, noch Hoffnung —?“ hammelte Felicie. „Nein.“ Er sank auf einen Stuhl, der harte Mann und legte die Hände über die Augen. Ein unterdrücktes Schluchzen schüttelte seinen Körper hin und her. Felicie erbeute. Wie mußte er sie geliebt haben, die Hilfe darüber da drüben, daß ihr Leben ihn derart ergriff! Und wie mußte sie ihn geliebt haben, daß sie ihr Leben opferte, um ihm sein Kind zu erhalten! Ihn und — ihr, seiner Frau! Doch kein Funken von Eiferjacht regte sich mehr in ihr. Nur ein tiefer Schmerz und eine heilige Bewunderung vor der Heldengröße der Frau, die sie als ihre Todfeindin angesehen hatte, die sie noch gestern abend im Theater hätte belächelt und lächeln wollte. (Fortsetzung folgt.)

Kaltung nicht auf Wünsche und Anregungen des Heiligen Stuhles zurückzuführen zu wollen. Damit ist meines Erachtens das sogenannte kirchliche Argument definitiv aus der Diskussion ausgeschaltet. Ich freue mich darüber, denn dieses Argument wirkte wie ein böses Gift, das aus der Diskussion zu entfernen wir alle ein eminentes Interesse besitzen.

Bundespräsident Motta legt auch in der politischen Rede. Eine Majorisierung der westlichen Minderheit durch die gezielte deutsche Zuwanderung müsste die schwebenden Fragen haben. Es handelt sich um die Frage des Bestandes der schweizerischen Nation.

Auch die an den politischen Wunden sprengen für den Beitritt. 40 Staaten sind beteiligt. Die Schweiz ist besonders privilegiert. Zogor Deutschland hat den Völkerbund anerkannt, indem es an den Völkerbund angeschlossen hat. Auch die Schweiz hat die anderen Staaten nötig. Wenn wir an das Ende des Krieges denken, dann können wir nicht gleichgültig bleiben und müssen mitbestimmen die Weltordnung in der Welt zur Anerkennung zu bringen. Wenn der Völkerbund nur einen Krieg verhindern könnte, müssten wir beitreten (Anhaltender Beifall).

Im weiteren sprach Nationalrat Müller (Luzern) gegen den Beitritt. Er fürchtet, daß wir zu viel Selbstbestimmungsrecht einbüßen. Walter, Oten spricht ebenfalls dagegen, dergleichen Nationalrat Dr. Strebel, Dr. Baumberger, während Regierungsrat Kästner, Luzern, und Mar. Lehmann für den Beitritt plädieren, erhebt aus der Zwangsfrage heraus, Mar. Meyerberg voll Zukunfts glauben in die Entwicklung des Völkerbundes. Dr. Baumberger glaubt, daß die Konflikte außerpolitischen Natur immer zwischenwärtig werden zwischen der deutschen und schweizerischen Landammann Dr. Kästner, Luzern, ist gegen den Beitritt, weil wir die absolute Unabhängigkeit und Neutralität verlieren. Die Schweiz hat den Völkerbundesgedanken immer verteidigt. Der Völkerbund wird uns eine immerwährende Quelle von Schwierigkeiten sein.

Frankfurt am Main und der Völkerbund.

(*) Die Hauptstadt in Frankfurt am Main, seit einigen Jahren in ein friedliches Raffehaus umgewandelt, ist in den jüngsten Tagen der Mittelpunkt der französischen Besetzung geworden. 200 schwarze Soldaten waren von General Desgouttes hier untergebracht worden, um dem deutschen Volke die Macht der französischen Republik augenscheinlich darzutun. Scharen Volkes umlagerten am letzten Mittwoch das Gebäude, um sich die ungewohnten Gesichten der Regier anzusehen. Da auf einmal gehen die Gewehre los, und 42 Personen aus der gaffenden Menge, darunter 7 tote, liegen in ihrem Blute auf dem Platz. Die geschädigte Agentur Gossas bedarf sich, darzutun, daß die französischen Soldaten bedroht gewesen seien. In Wirklichkeit ist dies nicht der Fall. Zu anderen Zeiten hätte ein solcher Vorfall die ganze Welt in Aufregung gesetzt. Der Krieg aber hat uns an alles gewöhnt.

Einige Blätter wollen uns glauben machen, daß die von Millerand angeordnete Besetzung der Städte Frankfurt am Main, Darmstadt, Hanau etc., wenn auch nicht der Sache nach, so doch nach dem Buchstaben des Friedensvertrages von Versailles, dem Rechte gemäß sei. Wir können diese Behauptung nicht gelten lassen. Der Artikel 43, auf den sich der französische Ministerpräsident stützt, verbietet formell die ständige oder zeitweilige Unterhaltung oder Verankerung bewaffneter Kräfte, sowie alle militärischen Übungen jeglicher Art in der neutralen Zone. Man muß den Worten Zwang antun, um heraus zu finden, daß die von deutscher Seite angeordnete Niederwerfung der Minderheiten im Ruhrgebiet durch Reichswehr als „eine Unterhaltung oder Anwesenheit bewaffneter Kräfte“ angesehen werden können: also ist auch dem Buchstaben nach die französische Darstellung unrichtig.

Frankreich gesteht nicht, daß im Ruhrgebiet dem einzigen Landstrich, in dem Deutschland noch Kohle zu Tage fördern kann, Ordnung geschaffen werde! Gleichwohl besteht es darauf, daß ihm von Deutschland die im Friedensvertrag zugesicherten Mengen in Steinabfälle geliefert werden. Wie kann man diese zwei Forderungen miteinander in Einklang bringen? Diese Frage wird uns niemand beantworten können. Recht seltsam klingt ferner die Behauptung, der Völkervertrag im Ruhrgebiet wäre bald zusammengebrochen, auch wenn die deutsche Regierung sich vollständig passiv verhalten hätte. Niemand wird diese Behauptung ernst nehmen können, da man ja das Wesen des Völkervertrages zur Genüge kennt.

Aus eigenem Entschlusse hat Frankreich einen „casus belli“ konstruiert, um dem deutschen Volke „den Wäcker zu zeigen“, wie wir in der Schweiz zu sagen pflegen. Diese Aufgabe sollte uns zu denken geben. Seit dem 10. Januar 1920 haben wir einen Weltkrieg, und an der Spitze des Völkerbundes steht der Franzose.

Bourgeois. Aber der französische Ministerpräsident Millerand hat es nicht als notwendig erachtet, bei seinem Schritt den Völkerbundsrat zu befragen, und erst nachträglich wurde der Versuch gemacht, zu der Befreiung der deutschen Städte die Zustimmung Englands und Italiens zu gewinnen. Bereits fest steht, daß die öffentliche Meinung Italiens die Okkupation scharf verurteilt und gemäß einer Habasmelung aus London, soll die britische Regierung den französischen Völkervertrag benachrichtigt haben, daß sie die Frage des französischen Einmarsches in Deutschland nicht in gleicher Weise betrachte wie die französische Regierung.

Frankreich hat mit den Schiffen, die von Regern auf eine gewisse Menge abgegeben wurden, eine Saat des Hasses ausgesäet. Der traurige Vorgang zeigt uns die Ohnmacht des Völkerbundes. Die schönen Worte von der friedlichen Befreiung völkerrechtlicher Streitigkeiten stehen nur auf dem Papier, und auch heute noch, anderthalb Jahre nach dem Waffenstillstand und drei Monate nach dem Inkrafttreten des Völkerbundes, gilt nur die Macht.

Am 16. Mai werden wir in der Schweiz über unsern Beitritt zum Völkerbund diskutieren. Darf man sich vorstellen, daß die Besetzung von Frankfurt am Main mit ihren blutigen Folgen zeigt uns, wie es mit der Herrschaft des Völkerbundes bestellt ist, und sie eröffnet uns den Ausblick auf dessen Friedfertigkeit und Eintracht!

Ausland

Abrise Reuters aus Rom, 13. April, ag. (Zefani.) Staatskanzler Renner verließ am Montagabend Rom. Vor seiner Abfahrt unterließ er sich nicht mit Mitti und den andern anwesenden Personen. Er dankte abends für die ihm zuteil gewordene Aufnahme und schätzte sich glücklich über das Ergebnis seiner Romreise. Renner hatte die gleichen Gefühle bereits beim Empfang der italienischen Journalisten in seinem Hotel zum Ausdruck gebracht, wo er über die erhaltenen Erleichterungen im Lebensmittelbezug und die Abkommen, die den Warenverkehr zwischen Österreich und Italien verbessern werden, sprach. Der Staatskanzler war in Begleitung sämtlicher Mitglieder der Mission, die sich am Dienstag in Florenz und Benedig aufhalten werden.

Der Kongreß der italienischen katholischen Volkspartei. Neapel, 13. April, ag. (Zefani.) Der Kongreß der italienischen Volkspartei schloß nach vierstündigen Verhandlungen seine Sitzungen. Er genehmigte mit harter Mehrheit das sozialistische Programm der Parteileitung, das Freiheit, Organisation und rechtliche Anerkennung der organisierten Klassen, Proportionalität im Senat und die Schulreform bei Lehrfreiheit enthält. Das Programm umfaßt ferner die Prüfung des Regimes der Verwaltungsdezentralisation bei Autonomie der Gemeinden und Provinzen, sowie der Agrarreform im Sinne der Schaffung und Förderung des Kleinbesitzes zur Verbesserung der Produktion und Besserung der Lage der Bauern. Trotz der sehr lärmenden Opposition der extrem-linken Elemente der Partei, unterstützt von denen der extrem-rechten, welche die Unmachbarkeit gestülpten, wurde die Tagesordnung der Parteileitung mit sehr starker Mehrheit angenommen.

Auflösung der türkischen Kammer. Konstantinopel, 13. April, ag. (Havas.) Eine kaiserliche Verordnung kündigt die Auflösung der Kammer an. Die Deputierten gingen ohne Zwischenfall nach Hause.

Der schwedische König in London. London, 13. April, ag. (Havas.) Der König von Schweden ist am Montag nachmittags in London eingetroffen.

Energetische Maßnahmen gegen Streiksanftäter. Washington, 13. April, ag. (Havas.) Im Senat wurde ein Gesetzesentwurf eingebracht, nach welchem jede Person, die einen Willkürlichen Streik anstellt oder zwingt, einer Gefängnisstrafe von zehn Jahren oder einer Buße von 10,000 Dollars unterliegt. Der Urheber des Gesetzes machte geltend, daß der gegenwärtige Streik reinem Völkervertragsverstoß entsprungen sei.

Von Hölzel und seiner Bande. Laufen, 13. April, ag. (Wolff.) Der Aufforderung zum Generalkrieg wurde hier nicht Folge geleistet. Die Notgardisten sind verschwand. Hölzel hat sich nicht mehr sehen lassen.

Hölzel ist gestern morgen mit 200 Notgardisten in Altingen eingetroffen. Er verhandelte am Vormittag mit dem Bürgermeister und den tschechoslowakischen Grenzbehörden über seinen Lieberwill zu tschechoslowakischen Gebiet. Die Verhandlungen geschickten sich aber.

Hölzel forderte alle Geschäftsinhaber zu einer Versammlung auf und verlangte von jedem Beiträge von 50,000-100,000 Mark zur Unterstützung der Roten Armee. Einen Teil des verlangten Geldes soll er bereits erhalten haben.

Einer Zeitungsmeldung zufolge erhielt Hölzel bei seinen Verhandlungen mit den böhmischen Behörden den Befehl, daß er als Interimist behandelt werden und ausgeliefert wer-

den würde, wenn die deutsche Regierung dies verlangen sollte.

Berlin, 13. April, ag. (Wolff.) Truppen der Hölzelschen Banden haben die böhmische Grenze auf der Flucht vor der Reichswehr überschritten. Sie wurden von tschechoslowakischen Soldaten entworfen und interniert.

Faun, 13. April, ag. (Wolff.) Im Klingental wurde gestern eine große Protestversammlung abgehalten, um gegen die Verhaftung des Hölzelschen Autoführers zu protestieren. Unter dem Druck dieser Drohungen wurde die von Hölzel verlangte Million von der volkswirtschaftlichen Bank zur Verfügung gestellt. In einem von Hölzel entworfenen Unto wurde sie nach Klingental übergeführt.

Vom amerikanischen Eisenbahnerstreik. Cleveland, 13. April, ag. (Havas.) Compeck, der Vorsitzende des amerikanischen Arbeiterbundes und Lee, Präsident des Eisenbahnerbundes, forderten im Laufe einer Versammlung die Eisenbahner auf, die Arbeit wieder aufzunehmen, indem sie sagten, daß jeder Streik der nicht die Genehmigung des Bundes erhalten habe, zum vornehmsten zum Vorkommen bestimmt sei. Zu gleicher Zeit hielten die Eisenbahner ebenfalls eine Versammlung ab, in der sie die Streikenden verpflichteten, zur Sache zu stehen bis der Sieg errungen sei.

Die Opfer des Rothpfeifer Aufstands. Königshagen, 13. April, ag. (Wolff.) Die Zahl der Opfer aus den Trümmern bei Rothpfeifer war bis zum Abend auf etwa 130 gestiegen.

Schweiz

Ein Defizit von 95 Millionen Fr. Bern, 13. April, ag. Wie der Chef des Finanzdepartementes, Bundesrat Mühli, in der Dienstag Morgen Sitzung des Bundesrates mitteilte, schließt die eidgenössische Staatsrechnung pro 1919 mit einem Defizit von 95 Millionen Fr. ab. Bundesrat Mühli machte weiter Mitteilungen über das Ergebnis der Kriegsgewinnsteuer. Darnach ergab diese Steuer bis Ende 1918 die Summe von 496 Millionen Franken, wovon 121 Millionen den Kantonen, sowie dem Arbeitslosenfürsorge-Fonds zuzuführen. Dem Bunde verbleiben somit 375 Millionen.

Die Berner Flugtage verschoben. Bern, 13. April, ag. Der Regierungsrat hat beschloßen mit Rücksicht auf die Zunahme der Maul- und Klauenseuche die Abhaltung der Berner Flugtage am nächsten Sonntag nicht zu gestatten. Da es mit Rücksicht auf den Gradwuchs auch nicht mehr möglich sein wird, im Mai oder Juni die Flugtage abzuhalten, kommt als nächster Termin dafür der August in Frage.

Kanton Freiburg

Blaffels.

(Eing.) Die in der Samstagnummer auf Sonntag, den 11. April, angekündigte Volksversammlung war trotz der gegen Abend eingetretenen Regenfälle recht gut besucht. — In klaren, sachlichen Ausführungen wußte Herr Referent H. Nemy die im Saale der Gemeindegemeinschaft versammelte Körperschaft zu fesseln und von der überaus großen Wichtigkeit der Abstimmung vom nächsten Sonntag zu überzeugen. Das imponierende Silentium während des ganzen Vortrages, das selbst von den jugendlichen Mägen einer respektablen Gauderorgel und dem fleißig geklungenen Tanzbein in einer anderen „Wend“ der Wirtschaft nicht ins Wanken kam — war Beweis dafür, welche Bedeutung man der Verfassungsrevision beilegt. Die nachfolgende Diskussion, die namentlich von H. H. Pfarer, Leupner, Herrn Antiquarier Leupner und Herrn Lehrer Seeber benützt wurde, ergab volle Übereinstimmung in der Überzeugung, daß die zur Abstimmung vorgelegte Revision unserer Verfassung ein äußerst maßvolles ist. Dafür ist sie aber auch eine dringend notwendige und unabwendbare Forderung, wenn anders das Freiburger Volk an keinen Geschehen in Zukunft mit eigener Hand mitarbeiten will, statt sie sich nur aufsitzen zu lassen. Die Abstimmungsparole heißt daher für nächsten Sonntag: Stimmsfähige Bürger, erscheint alle wiffenstand an der Urne und beantwortet alle acht Fragen eures Stimmgellets mit einem kräftigen Ja!

Volksversammlung St. Elizabeth.

(Eing.) Trotz des schlechten Wetters und der vorangegangenen Gemeindeversammlung fanden sich wieder circa 40 Bürger ein, um sich orientieren zu lassen über Fort und Tragweite unserer Verfassungsrevision. Gegen 8 1/2 Uhr wurde die Versammlung eröffnet durch Herr Präsident Lehrer Reichard, einhot den Bürgern den Willkommgruß. Nach Genehmigung des Protokolls und Erledigung des geschäftlichen Zells wurde zum Hauptvortragender Herr Präsident E. Weizsäcker. Herr Präsident E. Weizsäcker führte uns in klarer, leicht verständlicher Sprache über die 8 zu beantwortenden Fragen auf. Die Versammlung begrüßte lebhaft die verschiedenen Vorkräge, die nun nach langem Zögern endlich in die Hand des Volkes gelegt werden sollen. In Meinungsverschiedenheiten kam es bei Besprechung der 5. Frage: die allgemeine Tendenz war, diese Frage zu verne-

nen. Nach abgestimmter Diskussion wurde die Versammlung gegen 10 Uhr geschlossen mit der Aufmerksamkeit nächsten Sonntag 8 Uhr zum Urn: zu scheitern.

Fahnweiche.

(Eing.) Am letzten Sonntag fand in der achtwürdigen Pfarrkirche von St. Johann auf der Matte die Fahnweiche der Pupillen (Knaben) des Turnvereins der „Freiburger“ statt. Um 2 Uhr besieg der H. H. Wäber, Chorherr und Feldprediger die Kanzel und wachte an die Anwesenden eine gedankreiche Ansprache; nachher erfolgte die feierliche Einsegnung der neuen Fahne: der sakramentale Segen schloß die erhabene Feier. — Als Pathe und Pathin der neuen Fahne fungierten Herr Staatsrat Beck und Frau Berlet, Staatsanwältin. Die Behörden waren vertreten durch obigen Herrn Staatsrat Beck und Kanzler Godel und Herrn Staatsanwalt Berlet. Die Gemeindegemeinschaften durch die H. H. Grillhart und Clara; — Eine Kollektion wurde nach der kirchlichen Feier im großen Saale des Rathhauses zum „Zoovert“ von den Teilnehmern gemacht. — Herr Chappuis Präsident des Turnvereins „Freiburger“ eröffnete den Nachen der Weden. — Es sprachen nacheinander die H. H. Beck, Staatsrat, Clara, Gemeindevater und H. H. Morel, Chorherr und Pfarrer von St. Johann u. a. m. Gedank und musikalische Vorträge verschönerten das heimelige Festchen.

Grippe in Joux.

(Eing.) Während man hier 1918 von der Grippe ziemlich verschont blieb, tritt sie gegenwärtig mit Heftigkeit auf. In mehreren Häusern liegen ganze Familien darnieder. Todesfälle, die ausschließlich der Grippe zuzuschreiben sind, sind zwar noch nicht vorgekommen, aber schwere Krankheitsfälle, die die Hilfe des Arztes von Broc oder Voll erheischen, hat's gegenwärtig mehrere. Die Schulen sind geschlossen. Mäße der unheimliche Galt jetzt, da auf dem Felde „alle Hände voll Arbeit“ ist, bald wieder Ruhe zu nehmen.

Neueste Meldungen

Mittwoch, 6 Uhr morgens.

Millerands Rede in der französischen Kammer.

Paris, 13. April, ag. (Havas.) Zu Beginn der Sitzung ergreift Millerand das Wort: Im Laufe der kurzen Verhörung der Kammer, so führte er aus, wurde die Regierung berufen, eine Initiative zu ergreifen, über die sie sich heute vor der Kammer und dem Lande zu erklären hat. Millerand erinnert an die Ereignisse in Deutschland, den Einzug deutscher Streitkräfte im Ruhrgebiet. Millerand sagt weiter, daß das Verlangen Deutschlands um Abweichung vom Versailler Vertrag von der Militärfreiheit ausging, die zum Berliner Staatsrecht führten in einem Augenblick, wo noch keine der wesentlichen Bestimmungen des Vertrages ausgeführt war.

Die Kammer stellt der Verletzung der von Millerand an die Diplomaten und an Marschall Foch erhaltenen Zusicherungen lebhaften Beifall. Millerand telegraphierte am 16. März, daß der Vorschlag sich formell dem Einmarsch deutscher Truppen in das Ruhrgebiet widersetzte. Die französische Regierung hielt in der Zeit dafür, daß gewisse Garantien nötig sind, damit der Versailler Vertrag nicht verletzt werde. Am Tage, da die französische Regierung eine Unterbrechung des Vertrages gebildet haben würde, hätte sie selbst die einzige Waffe zerbrochen, die ihr noch blieb.

Millerand fährt fort: Die Note der französischen Regierung erklärte, daß keine weiteren Abweichungen vom Friedensvertrag bewilligt werden können, nachdem die Deutschen so viele Artikel desselben verletzten. (Beifall.) Millerand telegraphierte am 21. März dem französischen Vorkämpfer, daß, wenn die Deutschen die Unruhe im Ruhrgebiet selbst unterdrücken wollten, dies nur gegen ein Abhandeln gestattet werde, wobei unsere Besetzung aufgehoben werden solle im Maßstab des Rückzuges der deutschen Truppen. Marschall Foch sei bereit, Frankfurt und Darmstadt im Namen der Allierten zu besuchen. Wer konnte sich den maßvollen und vernünftigen Bedingungen widersetzen?

Millerand verliest unter höchstem Beifall den Notenwechsel mit der deutschen Regierung. Die französische Regierung bewies keine Unnachgiebigkeit, sondern sie konnte die Verantwortung für die Erlaubnis, des Einmarsches der Deutschen in das Ruhrgebiet unter Verletzung des Friedensvertrages nicht übernehmen. (Beifall.)

Millerand verliest noch die Noten des Oberkommissars in Koblenz, wonach die Arbeiterdelegationen aus dem Ruhrgebiet sich formell gegen den Einmarsch der Reichswehr ausgesprochen und die Aufrechterhaltung der Ordnung zugesichert. Diese Delegationen bestätigten, daß der Angriff der Reichswehr das Werk der Militärpartei war, und forderten deren Entlassung. (Einstimmiger Beifall.)

Darauf verliest der deutsche Gesandte, in welchem der formell verboten werden. Millerand müßte, daß man an ihrer, daß Marschall Foch wieder vermeiden und nicht. Millerand sprach, daß die französische Handlung sonnte, ohne daß Frankreich die „Ich habe keinen W, ernststen Umständen verloren“. (Leb. H. werde nie vergessen, ter H. als die Wirtschaftlicher Belgiens und Frankreich, rügten nicht, auf rung jetzt wie stöhn ihnen Rechnungen daß die deutsche Ne ten durch Latei den Interessen und sein zugleich auch dieser. Hierauf kommt Tätigkeit Belgiens zu spre reiten dem anwesend und der belgischen Delegation.

Das Wort wieder ründ: Ich bin glück len zu können, daß und Paris nach ein schlich sich verständlich erklären, daß die in ausgetauschten Erläuterungen zur Beschlüß auch eine Meinung der Mittel zur Sicher Verfallter Vertrages hat, sie mehr kenn können, ein enges a men aufrechtzuerhal lung der ersten Kr zug auf Deutschlan stellen. (Beifall)

Gemeindegemeinschaft

Barthou, der Prä die auswärtigen A tegorisch, daß die ber erforderlichen E handelt hat. Sie n Politik fortsetzen, Verfallter Vertrage hinsichtlich der E Adligenfalls muß li des Rechts stellen.

Gemeindegemeinschaft

- Countag, den 13. April 1919.**
1. Durchsicht und
 2. Budget pro 1
 3. Angelegenheit
 4. Verschiedenes.
- Rechtshalten, den

M

Wiefene Spatierrollen Komplet

Aloi Ueberst

Zu v

Büffet bei

dienlich für jed 10 Jannern, St Stellung. Was h Zwecks Beschäft Eiffert basteit.

Die Diskussion wurde die... (Text continues with news about the Reichstag and political events)

Am Freitag fand in der... (Text continues with news about the Reichstag and political events)

Verhandlungen

Am Freitag... (Text continues with news about the Reichstag and political events)

Deutsche Nationalversammlung.
Berlin, 13. April. (Weiß.) Das Haus...

Der Friedensklub der Sowjetregierung.
Berlin, 13. April. (Weiß.) Der...

Streit in Irland.
London, 13. April. (Weiß.) Der...

Die Wirren in Guatemala.
Washington, 14. April. (Weiß.)...

Explosion von Sprengstoffen.
Zürich, 13. April. (Weiß.) Die...

Mittelkurse der Getreidebörsen.
Mitteltung der Getreidebörsen...

Die Wirren in Guatemala.
Washington, 14. April. (Weiß.)...

Explosion von Sprengstoffen.
Zürich, 13. April. (Weiß.) Die...

Mittelkurse der Getreidebörsen.
Mitteltung der Getreidebörsen...

Die Wirren in Guatemala.
Washington, 14. April. (Weiß.)...

Explosion von Sprengstoffen.
Zürich, 13. April. (Weiß.) Die...

Mittelkurse der Getreidebörsen.
Mitteltung der Getreidebörsen...

Verhandlungen
Am Freitag... (Text continues with news about the Reichstag and political events)

Gemeinde Rechthalten
Gemeindeversammlung
Sonntag, den 18. April, nach der Besper.

Mäher!
"Helvetia"
"Cormick"
"Brabant- und Kartoffelpflüge"
"OTT"
Wieseneggen und Walzen
Spaltrollen - Säemaschinen
Komplette Transmissionen
Alois Spicher
Ueberstorf ••• Flamatt

Zu verpachten
das
Büffet bei der Station Schmitlen

Zu verkaufen
Ferkeln
bei J. J. Zehrer, Selgswil, bei Heitenried.

Zu verkaufen
Erbdäpfel
ein Quantum
bei Frau Schumacher, Muffhausen b. Männewil.

Zu verkaufen
Kuh
eine ganz nützige
bei Christoph Wilder, Kärich, bei Dabingen.

Zu verkaufen
Mutterstafel
Landraffe.
Sowie ein guterhaltenes Damen-Velo

Zu verkaufen
Faselschweine
bei G. G. Frühwirth, in der Hegerten, b. Heitenried.

Zu verkaufen
Kuh
rotfleck, großtrüchlig, und
2 Schweine
von 4 Monaten.

Zu verkaufen
Rind
ein 15 Monate altes
bei St. Ackermann, Cordast.

Zu verkaufen
Herren-Anzüge
und andere Kleidungsstücke
bei Hermann, Beauregard 36.

Zu mieten gesucht
im Zentrum der Stadt, ein schönes
Verkaufsmagazin
(Comestibles)

Steigerung
Der Unterzeichnete läßt am Montag, den 19. April, von mittags 1 Uhr an, vor seinem Wohnhause im Nied Offenthal und freiwillig versteigern:

Waschhäfen
Waschöfen
Galvanisierte Kessel & Becken
Waschklammern

A. Chiffelle's Söhne
26 Lausannegasse 26
FREIBURG

BIOMALZ

VON MÄCHTIG ANREGENDER-U. ANHALTENDER WIRKUNG IST IM FRÜHJAHR EINE KUR MIT BIOMALZ

Wer Biomalz einige Zeit regelmäßig nimmt, merkt bald die ausgezeichnete Wirkung dieses bekannten Kräftigungsmittels. Man lebt fröhlich auf und fühlt sich geradezu wie verjüngt. Doch spürt man die Wirkung nicht nur innerlich. Nach dem Gebrauch weniger Dosen wird auch das Aussehen besser — und blühender und das ist der augenscheinliche und unzweifelhafte Beweis dafür, daß Biomalz das hält, was es verspricht. — Überall käuflich. Billig im Gebrauch.

88

Konservative Volkspartei
Ortssektion Dürdingen
 Versammlung
 Donnerstag, den 15. April 1920, 8 Uhr abends,
 im Hotel Bahnhof Dürdingen.
 Traktanda: 1367

1. Protokoll;
2. Stellungnahme zur Verfassungsrevision.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Die Ortssektion Blaffenien
 der
Konservativen Volkspartei
 veranstaltet am Donnerstag, den 15. April, abends
 8 Uhr, in der Gemeindegemeinschaft eine öffentliche Ver-
 sammlung zwecks

Stellungnahme
 zur kantonalen Verfassungsrevision

Referent: Herr A. Kemp.
 Vollzähliges Erscheinen erwartet. 1353
Der Vorstand.

Profitieren Sie
 die ersten Frühlingstage, um in Ihrem
 Heim Reparaturen vorzunehmen, näm-
 lich wie: Bettzeug, gepolsterte Möbel,
 Storen oder Teppiche. — Sorgfältige
 Arbeit durch ein erfahrenes Personal.
 Vorteilhafte Preise. Prompte Lieferung.

Es empfiehlt sich 1355

Paul Leipzig
 Möbelhandlung
 Pérollesstrasse 4 & 7a
 5.58 Telephon 5 58

Wir suchen 1334

6 Arbeiter
 bei guter Bezahlung. Ziegelei Dürdingen.

Dünger
 für Kartoffeln, Gärten und Wiesen
 angekommen

BAUMWACHS
 Es empfiehlt sich 1109
G. Lapp, Droguerie, Freiburg

Ein Vorteil
 ist, dass man aller Arten Schuhfournituren
 billiger kaufen kann, 100 %.

Blatze, Dets, Tenax, Waff, Kreuz, Vicard,
 Massenbeil und Imperatoren prima. Die Ein-
 lagehöhen 1a. Qualitäten, Schuhnebel haum-
 wolken, eisengarne und lederne, jede Länge. Leder-
 fett, Schuhcreme „Siral“, „Billi“, „Basolin“ usw.
 Sohlenleisten, Schuhnägel, Holzschuhnägel jeder
 Dimension, und Bergnägel „Bernina“, Klapp-
 nägel.

Gordenet und Garne, Patentschwarze, Wachs-
 und Holzöfen, Horn, Buchen, Tannen, Nussbaum,
 in allen Nr. Wie alle Arten Schuhmacherma-
 schinen. Lederwaren. (En gros und Détail.)

J. Mauron, Schuhfourniturengeschäft,
 Lustra bei Dürdingen, Saupenstrasse 436, St. Freiburg.

Zu verkaufen
 eine 1327

Kuh
 großtrüchtig, gut zum Blehen
 Sich zu wenden an Brü-
 ger, Schreiner, in Casers.

Zu verkaufen
 4 jüngere

Faselschweine
 bei Jak. Nüssli, Sandels,
 Dürdingen. 1330

Vetvorlagen
 Tiervorlagen
 Wajstischvorlagen
 Kolostepische
 Teppiche am Stück
 Cinoicum
 bei
F. BOPP
 Möbelhandlung
 Schützengasse 8, FREIBURG
 Telephon 7.63

Gesucht
 ein guter
Melker
 für 16 Kühe. Unter Lohn.
 Entgelt sofort oder nach
 Hebereinkunft. 1328
 Sich zu wenden unter
 Chiffre P3297 an Publi-
 citas J.-G., Freiburg.

Gesucht
 per sofort, von großer Pen-
 sion, ein feisches und seb-
 haftes, kräftiges

Stüchenmädchen
 Offerten unter Chiffre
 P1473 an Publicitas J.-G.
 Freiburg. 612

CONGO
 Bestes
Schuhputzmittel

Für Deckbetten und Stiften
 Feder weicher und gramer Raum
 Halbbaum . . . Federn
 Capoc für Anapochliffen
 Grosses Lager zu billigen Preisen
 bei
F. BOPP
 Möbelhandlung
 Schützengasse 8, FREIBURG
 Telephon 7.63

Persil
 für
Spitzenwäsche!
 Bleichsoda „Nenco“

A. AUDERSET
 Fürsprecher
Liebfrauenplatz, in Freiburg
 bringt seiner werthen Kundenschaft und dem Publi-
 cum zur Kenntnis, daß er, infolge Aufgabe
 seiner Anwaltsstätigkeit, seine Geschäfte seinem
 Kollegen, **Hrn. Dr. A. Villars**, Hängebrück-
 gasse 79, Freiburg, übertragen hat.
 Freiburg, den 9. April 1920.

Dr. A. VILLARS
 Fürsprecher
79. Hängebrückgasse 79, Freiburg
 beehrt sich, dem werthen Publikum die Ueber-
 nahme des Anwaltsbüros seines Kollegen,
 Hrn. Fürsprecher A. Auderset, anzuzeigen.
 Das Bureau des Dr. Villars verbleibt, wie
 bis anhin, Hängebrückgasse 79, gegenüber der
 Staatskanzlei. 1324
 Freiburg, den 9. April 1920,
Dr. A. Villars, Rechtsanwalt.

Die weltberühmte Marke
„National“
 ist erhältlich in allen
 Merkur Filialen

Landwirtschaftl. Verein Casers
 hat noch ein beschränktes Quantum

1^o Heu
 abzugeben. — Man besichtige die Ware, sie empfiehlt
 sich von selbst. 1363
 Sich zu wenden an Herrn Medo, Sekretär.

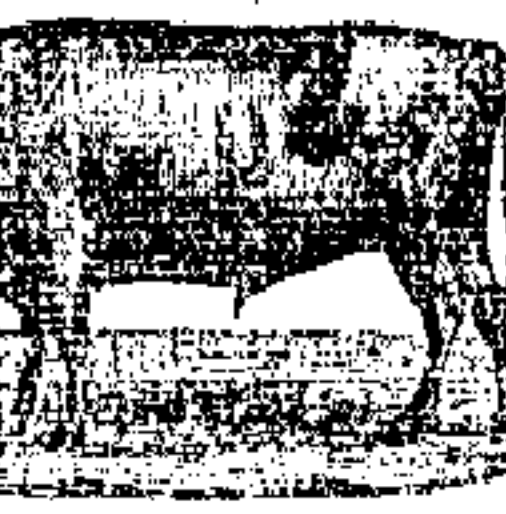
Möbelwerkstätten
Peter Brügger, Freiburg
 Anfertigung gediegener Aussteuern
 Komplette Wohnungseinrichtungen
 Reichhaltiges Möbelmagazin Stalden 7. Teleph. 227

Vieh-Steigerung
 Samstag, den 17. April, von 1 1/2 Uhr
 an, wird der unterzeichnete in seiner Wohnung
 im Schönberg, bei Freiburg, an eine öffentliche
Verkaufssteigerung
 bringen:



17 Stück Rind-
 vieh, rotfleckige Rasse
Ganz gesunde Ware
 nämlich: 6 neume-
 llige und trüchtige
 Kühe, 7 Rinder von

2-3 Jahren, 2 Kälber
 von 3 und 6 Monaten,
 1 Zug-Ochse, 1 kastanien-
 braune Stute, 1 Mutter-
 schaf mit seinen Jungen,
 1 tragbarer Backofen.
 Barzahlung.



1342 Der Versteigerer: J. Poffet.

Vieh- und Fahrhabe-Steigerung
 Infolge Verkauf ihrer Liegenschaften, bringt Frau Horn-
 Dick, Witvin in Oberflawil, baselst am Donnerstag,
 den 22. April nächsthin, von vormittags 9 Uhr an, ihre
 Lebware und Fahrhabe an eine freiwillige und öffentliche
 Steigerung: 1348

An Lebware:
 2 gute Zugpferde, 12 und 15 Jahre, 3 neumeilige und
 7 großtrüchtige, junge Kühe, 1 trüchtiges und 1 untrüch-
 tiges Rind, 3 Weidchen, 1 Abbruchkalb, 1 junger Haushund.
 Die Ortschaft Flumatt war beständig feuchtsfrei.

An Fahrhabe:
 3 gut erhaltene Bräudenwagen, wovon einer mit hohen
 Nebenbreitern, 1 Wagen mit Nebenbänne, 2 halb Neben-
 bännen, 1 Holzfuhrwagen, 1 Federbodenwagen mit Gatter,
 1 Bernerwägel mit Gatter, 1 Chaise, 2 Jauchelästen,
 wovon einer mit Borwagen, 1 Federmischfahrrad, 1 Hand-
 wägel, 1 Renn- und 1 Jagdschiffchen, 1 Nähmaschine
 „Deering“, 1 Heuwalder, 1 Pferdebock, 1 Drehschneid-
 maschine, 1 Häckelmäschke, 2 Fruchtbrechmaschinen, 1 neue Möb-
 l- 1 Kübelnapf, 1 Selbsthalter- und ein Kartoffel-
 fäher, 1 Kartoffelabremsmaschine, 1 Wisen- und 1 Uder-
 eage, 1 Dezimalwaage, 1 Kartoffelstampfer, 1 Jauchepumpe,
 Wädhurden, Ackerwagen, Weizsäcker, Weizsäcker, Getreide,
 6 Pferdebelummete, 1 englischer Geschir, Kuchentete,
 Pferdebocken, Anhaloden, verschiedenes landwirtschaftliches
 Werkzeug und Geräte, sowie ein Quantum altes Eisen,
 2 Schäfte, ferner 1 Kasten Buchenholz und 3 Kisten.
 Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
 Frau Horn-Dick, Witvin.

Neuer Preisabschlag auf Tapeten
 Soeben angekommen

10,000 ROLLEN
Tapeten
 die zum Preise von
 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50 per Rolle
 abgegeben werden
 Von dieser Sendung werden keine Muster versandt

F. BOPP, Möbelhandlung
 Schützengasse 8, FREIBURG
 7.63 TELEPHON 7.63

30 tüchtige Handlanger
20 Maurer
 finden sofort Beschäftigung für Erstellung eines Stau-
 werkes an der Zagne. Stundenlohn für Handlanger
 Fr. 1.20 à 1.30. Kost und Logis auf dem Bauplatz
 à Fr. 4.10 per Tag. 1318
 Sich persönlich anmelden beim Bauführer Mr. Sassi
 à l'entreprise Michel Dionisotti, à Châtai-sur-Mont-
 salvens (Fribourg).

He. S
F

Redaktions- u
 Kantonale M



1. Rehm-
 tonsverfassung
 in dem Sinne,
 Abänderung ein
 2. Rehm-
 verfassung an,
 Großen Rat er-
 nicht bringlicher
 3. Rehm-
 Kantonsverfassung
 bezweckt?
 4. Rehm-
 Kantonsverfassung
 Großratswahlen
 5. Rehm-
 verfassung an,
 ordentlichen
 6. Rehm-
 verfassung an,
 Rates sein kan-
 7. Rehm-
 verfassung an,
 gleichzeitig de
 8. Rehm-
 schließlich 75 de
 Verfassung vorg-
 nem die Orga-
 Gegenstand s
- N.-B. Der
 neben jeder
 sie verwerfen

Die Oppo-
 Mitteln entgeg-
 hat auch im
 Jahre 1911 be-
 gierungsform
 rechte. Beina-
 wortet: „Es
 geritten“ gern
 nicht glauben,
 Opposition ist
 tag-Nummer 1
 In einem spe-
 zionell an und
 Schulbus tun
 leidend ist, ko-
 noch nicht be-
 nehmen, den
 den Freiburg
 wollen dem L
 man auf gegn-
 Diese Un-
 fönlichen Ang-
 der Revision
 daß viele Geg-
 die Revision so-
 pretation sou-
 haben gar nie
 Revision verla-
 reicht, die drei
 Interpretation
 Großen Rat,
 tag auf Ver-
 Da man